

Musik in St. Jacobi

60 Jahre Ott-Orgel von St. Jacobi
28. Internationale Orgeltage
4.9.-27.11.2026



Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren Unterstützern,
ohne die wir die Internationalen Orgeltage nicht
durchführen könnten (alphabetische Reihenfolge):
AKB-Stiftung, Dirk-und-Ingeborg-Fandrey-Stiftung, Ev.-luth.
Landeskirche, Kirchenmusikförderverein St. Jacobi,
Sparkasse Göttingen, Stadt Göttingen, Stiftung St. Jacobi
sowie mehrere Privatspender.

60 Jahre Ott-Orgel von St. Jacobi – 28. Internationale Orgeltage 4.9.-27.11.2026

Freitag, 4. September, 18 Uhr – Eröffnungskonzert

Giampaolo di Rosa (Rom/Italien): Bach Bossi, Improvisation

Freitag, 11. September, 18 Uhr – 2. Konzert

Jakob Lorentzen (Kopenhagen/Dänemark):

Buxtehude, Beethoven, Gade, Improvisation

Freitag, 18. September, 18 Uhr –

Festkonzert der Internationalen Orgeltage

Angela Metzger (München, Orgel), Göttinger Symphonieorchester,

Leitung: Stefan Kordes

Jongen, Barber, Dukas, Saint-Saëns

Freitag, 25. September, 18 Uhr – 4. Konzert

Levente Kuzma (Szeged/Ungarn): Kodály, Bach, Liszt, Guilmant, Mulet

Freitag, 9. Oktober, 18 Uhr – 5. Konzert

Roman Hauser (Wien/Österreich): Kircher, Bach, Bruhns, Cage, Heiller

Freitag, 30.10., 18 Uhr, Samstag, 31.10., 19 Uhr, Sonntag, 1.11., 11 Uhr

16. Bach-Fest "Reformation"

Kammerchor St. Jacobi, Jacobikantorei, Solisten, Barockorchester

Freitag, 6. November, 18 Uhr – 6. Konzert

Olivier Périn (Paris/Frankreich): Vierne, Widor, Improvisation

Freitag, 13. November, 18 Uhr – 7. Konzert

Jubiläum der Stiftung St. Jacobi

Stefan Kordes: Matthes (Uraufführung), Bach, Tunder, Duruflé

Sonntag, 22. November, 18 Uhr – Renaissance-Fest

Kammerchor St. Jacobi, Solisten, Renaissanceorchester

Schütz, Kerll, Rosenmüller

Freitag, 27. November, 18 Uhr – Abschlusskonzert

Andreas Jost (Zürich/Schweiz): Bach, Escaich, Vollenweider, Reger

Liebe Freundinnen und Freunde der Orgelmusik,

60 Jahre Ott-Orgel in St. Jacobi ist ein Jubiläum, auf das unsere Stadt stolz sein darf. Was 1966 als ein-drucksvolles Instrument seinen Platz in der Kirche fand, ist längst zu einem musikalischen Wahrzeichen Göttingens geworden.

Mit 68 Registern, 4806 Pfeifen und vier Manualen zählt die Ott-Orgel zu den größten Orgeln in ganz Nieder-



sachsen. Ihr Klangkörper bietet eine beeindruckende Fülle und Vielseitigkeit und weckt Werke aus vielen Epochen in ihrer ganzen Bandbreite zum Leben. Dass sie mit mehr als 5.000 Konzertbesucherinnen und -besuchern zugleich zu den meistbesuchten Orgeln des Landes gehört, zeigt: Dieses Instrument be-rührt Menschen und zieht sie über Generationen hin an.

Die Internationalen Orgeltage sind seit Jahren fester und geschätzter Bestand-teil des Göttinger Kulturkalenders. Sie machen die Jacobi-Kirche zu einem Ort der Begegnung mit großer Musik und herausragenden Künstlerinnen und Künstlern aus dem In- und Ausland.

Mein Dank gilt allen, die sich für dieses Jubiläum und die Internationalen Orgel-tage engagieren: den Organistinnen und Organisten, dem Kirchort St. Jacobi, den Veranstalterinnen und Veranstaltern sowie allen, die dieses Instrument pflegen und seinen Klang lebendig halten. Den 28. Internationalen Orgeltagen 2026 wünsche ich viele bewegende Konzerterlebnisse und der Ott-Orgel wei-terhin viele Jahre voller Musik, die Göttingen zum Klingen bringt.

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Petra Broistedt".

Petra Broistedt

Oberbürgermeisterin der Stadt Göttingen



Foto (c) Lothar Veit

Die 28. Internationalen Orgeltage in der Jacobikirche stehen in diesem Jahr unter einem besonderen Vorzeichen: Vor 60 Jahren wurde die von der Orgelwerkstatt Ott erbaute Orgel feierlich eingeweiht. Sie gehört zu den bedeutendsten und klangschönsten Instrumenten Niedersachsens. Seit sechs Jahrzehnten prägt sie das musikalische und

geistliche Leben der Jacobikirche und weit darüber hinaus.

Mit ihrer inneren und äußeren Schönheit darf die Orgel zu Recht als Königin der Instrumente bezeichnet werden. Was wäre christlicher Glaube ohne Lieder und Musik? Ich kann mir auf Dauer unsere Gottesdienste ohne schwungvollen Auftakt und ohne nachdenklich musikalische Einwüfe nur schwer vorstellen. In Konzerten öffnet sie Menschen einen besonderen Zugang zu Musik, die berührt und inspiriert. Die handwerkliche Kunst der Orgelbauenden und die musikalische Kunst der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker geben dabei Raum für das, was schon der Psalm 150 beschreibt: „Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht.“ Die handwerkliche Kunst der Orgelbauenden und die musikalische Kunst der Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen gibt dabei dem Raum, von dem alle Kunst kommt: „Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht“.

Mit diesen Worten des Psalmbeters wird deutlich, dass Musik weit mehr ist als schmückendes Beiwerk. Sie ist Ausdruck des Glaubens, sie berührt Menschen über Worte hinaus und lässt etwas von der Schönheit Gottes erahnen. Gerade die Orgel vermag es, Freude und Dank, Klage und Hoffnung, Festlichkeit und Stille gleichermaßen hörbar werden zu lassen.

Ich danke allen, die mit großem Engagement dieses Jubiläum und die 28. Internationalen Orgeltage vorbereitet haben. Sie tragen dazu bei, dass die Jacobikirche ein Ort bleibt, an dem Musik Menschen zusammenführt und den Glauben auf besondere Weise zum Klingen bringt.

Möge die Ott-Orgel auch in Zukunft Menschen mit ihrem unverwechselbaren Klang Gottes Lob in die Herzen tragen.

Ihr

Ralf Oleister

„Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffenen Instrumente. Sie ist ein ganzes Orchester, von dem eine geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann“.

Honoré de Balzac



Liebe Besucherinnen und Besucher der 28. Internationalen Orgeltage,

wenn man vor der großen Ott-Orgel in der Göttinger Jacobikirche steht, ahnt man, was Balzac damit gemeint haben könnte: 68 Register, 4.806 Pfeifen, vier Manuale und Pedal – ein Instrument von beeindruckender Größe und zugleich von erstaunlicher Vielfalt.

1966 wurde diese Orgel eingeweiht. Sechzig Jahre später dürfen wir auf eine außergewöhnliche Geschichte zurückblicken. Unzählige Menschen haben auf dieser Orgel gespielt, ihr zugehört, sich von ihr überraschen und berühren lassen. Organisten von Weltrang waren hier zu Gast – und bis heute kommen jedes Jahr mehr als 5.000 Menschen zu den Orgelmusiken. Das ist in Zeiten, in denen vieles um Aufmerksamkeit und Reichweite kämpfen muss, alles andere als selbstverständlich.

Ein solches Jubiläum ist deshalb nicht nur Anlass, auf ein großes Instrument zurückzublicken. Es ist vor allem Anlass zur Dankbarkeit: für Menschen, die diese Orgel gebaut und gepflegt haben; für Organistinnen und Organisten, die ihr ihre Stimme gegeben haben; für die Verantwortlichen, die die Konzertreihen über Jahrzehnte gestaltet haben; und nicht zuletzt für alle, die Woche für Woche den Weg in die Jacobikirche finden.

Ich wünsche Ihnen erfüllende, berauschende und überwältigende Klangerfahrungen. Herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Orgeljubiläum und Gottes Segen für die 28. Internationalen Orgeltage!

Es grüßt herzlich,

A handwritten signature in blue ink that reads "Claas Cordemann".

Dr. Claas Cordemann

Regionalbischof für den Sprengel Hildesheim-Göttingen

„Ich weine, weil es so etwas Schönes gibt“

Peter Høeg schreibt in seinem Roman „Fräulein Smillas Gesprüch für Schnee“:

„Ich ziehe den Telefonstecker heraus. Für heute habe ich genug telefoniert. Ich habe den Mechaniker irgendetwas mit einem Bananenstecker machen lassen, so dass ich auch die Türklingel abstellen kann. Dann setze ich mich aufs Sofa. Zuerst kommen die Bilder dieses Tages. Die lasse ich gehen. Danach kommen die Erinnerungen aus der Zeit, als ich klein war, mal leicht depressiv, mal schwach lustig, ich lasse sie den anderen hinterherziehen. Dann kommt die Ruhe. In der lege ich eine Platte auf. Dann sitze ich da und weine. Ich weine nicht über etwas oder jemanden. Mein Leben habe ich mir in gewisser Weise selber eingebrockt, und ich will es gar nicht anders haben. Ich weine, weil es im All etwas so Schönes gibt wie Gidon Kremer, wenn er Brahms' Violinkonzert spielt.“

Felix Mendelssohn Bartholdy soll gesagt haben, dass das Orgelvorspiel BWV 654 „Schmücke dich, o liebe Seele“ ihm alles andere im Leben ersetzen kann.

Friedrich Nietzsche erkennt in der Musik die Ausdrucksformen für das „Dionysische“, also den Rausch, die Ekstase, das Chaos, die Grenzenlosigkeit und das Urleiden des Daseins.

Ich habe eine Vorstellung davon, was der Schriftsteller, der Musiker und der Philosoph meinen. Mein Kopf reist viel zu oft in eine Zukunft, die es noch gar nicht gibt. Er führt schon Gespräche von morgen, will die Probleme von nächster Woche lösen und fürchtet Ereignisse, die vielleicht nie eintreten. Wenn auf das Spiel der Orgel höre, holt sich das Bewusstsein wie von selbst in den gegenwärtigen Augenblick zurück, die Musik stimmt mich heiter, wühlt ich auf oder lässt mich melancholisch werden. Aber sie lässt mich den Moment bewusst erleben und es ist ein Erleben ohne Grübeln. Zukunftsbilder verlieren ihre Macht, ich werde ruhiger und handlungsfähiger und gehe fast wie geläutert nach Hause.

Die Ott-Schmid-Orgel hat nun sechzig Jahre solche oder ähnliche Erfahrungen möglich gemacht. Der hiesige Organist ist ein virtuoser Meister, der sie zu Konzerten, zu Andachten und Gottesdiensten so einzusetzen versteht, dass sie im Kirchenraum ihre Stärken zur Geltung bringt. Er sagt, dass er sie auch deswegen so liebt, weil er auf ihr fast alle Stilrichtungen von Barock über Romantik bis in die Moderne spielen kann, und lädt Kolleginnen und Kollegen von hohem Rang



ein, auf ihr zu musizieren. So ist dieses Jubiläum ein Anlass, sich wieder und wieder über das Geschenk zu freuen. Das Geschenk einer tiefsinnigen Orgelmusik, in diesem wunderbaren Haus, mit diesen hervorragenden Musikerinnen und Musikern - allen voran der Kantor und Organist von St. Jacobi, Stefan Kordes.

Superintendent Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

60 Jahre Ott-Orgel in St. Jacobi – 60 Jahre Klang, Geschichte und gelebte Kirchenmusik

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Kirchenmusik,
liebe Kirchengemeinde Göttingen-Mitte am Kirchort St. Jacobi,*

Wenn wir heute das 60-jährige Jubiläum der großen Orgel in St. Jacobi feiern, dann feiern wir weit mehr als ein Instrument. Wir feiern einen Klangkörper, der seit sechs Jahrzehnten den Gottesdienst begleitet, Konzertbesucher begeistert, Organistinnen und Organisten herausfordert und Generationen von Menschen mit der besonderen Sprache der Orgel vertraut gemacht hat.

Dabei steht die heutige Ott/Schmid-Orgel in einer langen Tradition. Bereits im 15. Jahrhundert lässt sich in St. Jacobi eine Orgel nachweisen. Über Jahrhunderte wurde das Instrument immer wieder verändert, erweitert und schließlich immer wieder durch neue Orgeln ersetzt.



1966 wurde die neue Ott-Orgel in St. Jacobi eingeweiht. Sie besaß zunächst 58 Register auf vier Manualen und Pedal und verkörperte in besonderer Weise das Klangideal der damaligen Orgelbewegung: klare Stimmen, charaktervolle Klangfarben, mechanische Spieltraktur und eine deutliche Orientierung an den Prinzipien des historischen Orgelbaus. Dafür stehen bis heute Orgeln aus der Werkstatt des Göttinger Orgelbauers Paul Ott.

Die Orgel in St. Jacobi ist somit zugleich ein Zeugnis dieser Epoche und ein Instrument, das sich immer wieder verändert hat. 2006 und 2007 wurde sie unter der Leitung von Siegfried Schmid umfassend renoviert und erweitert. Ein zusätzliches Schwellwerk mit neun Registern und ein Subbass 32' kamen hinzu; außerdem erhielt das Instrument eine moderne elektronische Setzeranlage. Heute verfügt die Orgel über 68 Register und 4.806 Pfeifen. Damit zählt sie zu den größten Orgeln Niedersachsens.

Als Kirchenvorstand der Gemeinde Göttingen-Mitte freuen wir uns sehr, dass wir dieses 60-jährige Jubiläum im Rahmen der 28. Internationalen Orgeltage mit vielen internationalen Gästen und mit einem Festkonzert zusammen mit der renommierten Organistin Angela Metzger und dem Göttinger Symphonieorchester begehen dürfen.

Dass Angela Metzger zu diesem besonderen Anlass nach St. Jacobi kommt, ist daher ein wunderbares Zeichen für die überregionale Bedeutung dieses Instruments und der Göttinger Orgelkultur. Das Konzert am 18. September bildet den festlichen Höhepunkt eines Jubiläums, das Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet.

Sechzig Jahre Ott-Orgel in St. Jacobi – das bedeutet sechzig Jahre voller Gottesdienste und Konzerte, voller großer Werke und kleiner musikalischer Momente, voller Festtage, Trauerfeiern, Taufen und ganz gewöhnlicher Sonntage.

Unser Dank gilt allen, die zum Bau, zur Pflege, zur Restaurierung und zur musikalischen Nutzung dieses wunderbaren Instruments beigetragen haben, besonders den Kantoren von St. Jacobi.

Möge unsere Ott-/Schmid-Orgel auch in Zukunft unsere Jacobikirche zum Klingen bringen.

*Ein wunderbares Instrument mit ganz individuellem Charakter, durchaus mit Ecken und Kanten, dabei mit liebenswürdigem Charme.
Immer wieder ein Vergnügen!*

KMD Prof. Dr. Friedhelm Flamme (Dassel/Detmold)

„Wer wird mich begleiten in die feste Stadt?“ (Psalm 60,11)

Die Orgel: die große Illusionistin. Sie gleicht einem ganzen Orchester. Genauso wie die bunt und augentrügerisch bemalten Säulen unserer Kirche, versetzen uns ihre Klänge auf einmal in eine andere Welt. Die Geräusche der Straße, unseres Alltags, werden draußen gelassen. Und eine neue Realität nimmt um uns Gestalt an. Manchmal ertönt sie majestätisch, manchmal sanft, ein anderes Mal bedrückend und schmerzhaft, wieder andermal sorgenfrei und fröhlich.



Wir haben das große Glück, dass wir hochqualifizierte und einfühlsame Kennerinnen und Kenner haben, die unsere große Orgel zum Ertönen bringen. Unser brillanter Kantor Stefan Kordes ist unter ihnen als Erstes zu benennen. Ob während eines freitagabendlichen Orgelkonzerts, ob als Begleitung des Gemeindegesangs im Gottesdienst, indem das hundertseitige Instrument eine Solostimme begleitet oder mit einem Volksmusikensemble in Dialog tritt, bereichert und inspiriert sie uns immer wieder und lockt viele Tausende im Jahr in unsere Kirche.

Die große Illusionistin feiert dieses Jahr ihr sechzigstes Jubiläum. Wir feiern sie mit dem Festprogramm der 28. Internationalen Orgeltage. Gastspielerinnen und -spieler aus ganz Europa führen auf ihr nicht nur romantische Stücke auf: es erklingen Renaissance-Kompositionen ebenso wie ein taufrisches Werk, das extra für dieses Jubiläum geschrieben worden sind. Es wird eine feine Freude dabei sein zu dürfen.

Die 60. Wortverbindung des 60. Psalmes lautet: „wer wird mich begleiten?“ Obwohl der Psalmist diese Frage selbstverständlich mit dem Beistand Gottes zu beantworten weiß, dürfen wir diesmal auch an unsere große Orgel denken und dem Herrn heilender Perspektivwechsel Dank sagen für ihren treuen Dienst.

Áron Bence

Pastor Áron Bence

Klang, der Geschichte schreibt

zum 60-jährigen Jubiläum der Ott-Orgel in St. Jacobi Göttingen

Die Geschichte des Orgelbaus kennt viele glückliche Fügungen. Eine davon begann mit einem jungen Mann, der sich entschied, nicht Käser, sondern Orgelbauer zu werden. Hätte Paul Ott den elterlichen Betrieb übernommen, wäre am Bodensee vermutlich hervorragender Käse entstanden. Stattdessen schuf er Instrumente, deren Klang seit Jahrzehnten Menschen bewegt und den Orgelbau des 20. Jahrhunderts nachhaltig geprägt hat. Die große Ott-Orgel in St. Jacobi ist dafür ein eindrucksvolles Zeugnis und eines der bedeutendsten Instrumente Norddeutschlands.

Zum 60-jährigen Jubiläum dieses außergewöhnlichen Instruments gratuliere ich der Kirchengemeinde St. Jacobi, allen Verantwortlichen sowie den Organisatorinnen und Organisatoren der 28. Internationalen Orgeltage sehr herzlich.

Es sind vor allem die Klanglichkeit und die stilistische Vielseitigkeit, die diese Orgel zu einem Instrument von Rang machen. Von der Musik der Renaissance und des norddeutschen Barocks über Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy bis hin zur französischen Symphonik und zur Moderne eröffnet sie einen außergewöhnlich weiten Klangraum.

Die Ott-Orgel von St. Jacobi ist ein klingendes Zeugnis einer Epoche, die den deutschen Orgelbau grundlegend verändert hat: der Orgelbewegung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wandten sich Musiker, Theologen und Orgelbauer bewusst gegen das romantische Ideal der Orgel als orchestrales Klanginstrument. Stattdessen suchten sie nach der ursprünglichen Sprache der Orgel – nach Transparenz, Klarheit, Polyphonie und einer unmittelbaren Verbindung zwischen Organist:in und Instrument. Diese Rückkehr zu historischen Vorbildern war weit mehr als eine technische Neuerung. Sie war Ausdruck eines neuen Verständnisses von Musik, Liturgie und musikalischer Verantwortung.

Dass Göttingen dabei zu einem der geistigen Zentren dieser Bewegung wurde, ist kein Zufall. Hier begegneten sich zwei Persönlichkeiten, deren Einfluss weit über Niedersachsen hinausreichte: der Kirchenmusiker, Theologe und Musikwissenschaftler Christhard Mahrenholz und der Orgelbauer Paul Ott.



Mahrenholz entwickelte wesentliche Leitgedanken der Orgelbewegung, Ott setzte sie als einer der ersten Orgelbauer konsequent in handwerkliche Wirklichkeit um. Gemeinsam begründeten sie ein neues Klangideal, das den evangelischen Orgelbau über Jahrzehnte prägen sollte.

Paul Ott gehört zu den prägenden Persönlichkeiten des deutschen Orgelbaus des 20. Jahrhunderts. Seine Werkstatt in Göttingen entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer der bedeutendsten Orgelbauwerkstätten Norddeutschlands. Von hier aus entstanden Instrumente, die weit über Deutschland hinaus ihren Weg nach Europa, Amerika und Asien fanden. Zugleich gingen aus seiner Werkstatt Orgelbauer hervor, die den deutschen Orgelbau nachhaltig prägten. Zu ihnen zählen u.a. Jürgen Ahrend und Rudolf Janke, die sich insbesondere um die denkmalgerechte Restaurierung historischer Orgeln und die Wiederentdeckung ihres ursprünglichen Klangbildes verdient gemacht haben. So wirkt Paul Otts Vermächtnis nicht nur in seinen eigenen Instrumenten fort, sondern ebenso in der Arbeit seiner Schüler.

Die große Jacobi-Orgel ist nicht nur ein eindrucksvolles Zeugnis der Orgelbewegung, sondern bis heute ein lebendiges Zentrum internationaler Orgelkultur. Mit jährlich rund 40 bis 50 Orgelmusiken und über 5.000 Besucherinnen und Besuchern zählt St. Jacobi zu den bedeutendsten Konzertorten Niedersachsens. Dass hier regelmäßig Organistinnen und Organisten von Weltrang gastieren, unterstreicht die außergewöhnliche Qualität und Strahlkraft dieses Instruments. Die 28. Internationalen Orgeltage führen nun diese Tradition in beeindruckender Weise fort.

Es erfüllt mich mit besonderer Freude, dass sich in St. Jacobi beispielhaft zeigt, wie kulturelles Erbe und lebendige Kirchenmusik einander bereichern. Die Ott-Orgel steht für die Innovationskraft hannoverscher Kirchenmusik und für eine Tradition, die weit über die Grenzen unserer Landeskirche hinausstrahlt.

Sie erinnert daran, dass Orgeln nicht für „Museen“ geschaffen wurden, sondern für Menschen – als Instrumente, die Räume erfüllen, die im Konzert und im Gottesdienst Gemeinschaft stiften und Generationen verbinden. Jede starke Marke hat ihr unverwechselbares Erkennungszeichen. Für unsere Kirche ist eines davon die Orgel. Darin liegt ihre bleibende Aktualität und ihr Beitrag zur Zukunft der Kirchenmusik.

Benjamin Dippel

Landeskirchenmusikdirektor

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers

Herzlich willkommen zu den 28. „Internationalen Orgeltagen St. Jacobi Göttingen“ – diesmal aus dem ganz besonderen Anlass des 60. Geburtstages unserer Orgel.

Ich bin glücklich, Organist an dieser Orgel sein zu dürfen.

Als ich mir vor 26 Jahren überlegte, mich auf die ausgeschriebene Kantorenstelle an St. Jacobi zu bewerben, fuhr ich nach Göttingen, um eine Stunde an der Ott-Orgel zu verbringen. Die spannenden Klangfarben und die zahlreichen Besonderheiten des Instruments sprachen mich sehr an (dazu kamen natürlich noch die vielen Möglichkeiten, mit Chor und Orchester zu musizieren) – so dass ich meine Bewerbung einreichte.

Dank der Hilfe zahlreicher Spender konnten wir 2006/07 die Orgel noch einmal umfassend renovieren und um ein romantisches Schwellwerk sowie einen Subbass 32' zu erweitern.

Unser Instrument ist eine wahre Universalorgel, auf der man gleichermaßen Musik aus Renaissance, Barock, Klassik, aus französischer und deutscher Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik darstellen kann.

Eine inspirierende Orgel für Gottesdienst und Konzert!



Foto (c) Frank-Stefan Kimmel

Von Petr Eben zu Max Reger, durch Florentz, Vierne und Duruflé, und Bach dazu..., tausende Farben, ein eigener Charakter, Kraft und schöne Klangfarben der Neoklassik. Ach, könnte ich immer die Ott-Orgel in St. Jacobi genießen. Vielen Dank an Stefan Kor-des, Kantor und Meister der Orgel, für seine Freundschaft und die zahlreichen Gelegenheiten, die ich in Göttingen hatte!

Prof. Erwan le Prado (Caen/Frankreich)

Ich freue mich immer wieder, wenn herausragende Organistinnen und Organisten aus aller Welt der Einladung nach Göttingen folgen und der Orgel ihre eigenen Farben und Klänge entlocken – in diesem Jahr internationale bekannte Gäste aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn und der Schweiz.

Beim Festkonzert am 18.9. wird Angela Metzger erstmals in Göttingen die „Tocata festiva“ für Orgel und Orchester von Samuel Barber spielen – ein Werk, das kurz vor der Entstehung unserer Orgel komponiert wurde. Das Orgelkonzert von Joseph Jongen zählt zu den fröhlichsten und schönsten Werken seiner Gattung. Das Göttinger Symphonieorchester rundet das Festprogramm mit zwei der beliebtesten Scherzi für Orchester ab: den „Zauberlehrling“ von Paul Dukas – unvergesslich als Filmmusik zu Walt Disneys Zeichentrickfilm mit Micky Maus – sowie den „Danse macabre“ von Camille Saint-Saëns.

Ich freue mich darauf, während der Orgeltage gemeinsam mit Ihnen – und unserer mittlerweile 60-jährigen Ott-/Schmid-Orgel – magische Momente zu erleben.



Jacobikantor Stefan Kordes

...ein ganz besonderes Instrument: die Orgel in St. Jacobi Göttingen ist für mich die schönste Ott-Orgel. Was macht sie so besonders? Es ist die klangliche Vielfalt durch die Erweiterung von Siegfried Schmid, und es ist nicht nur eine Erweiterung quantitativ gesehen, sondern vor allem in der Qualität. Das, was Ott 1966 an Kunstfertigkeit in der Intonation im Instrument angelegt hat, wurde 40 Jahre später nochmal subtil verfeinert. So ist es jetzt ein für alle Musikstile - von der Renaissance über Bach und die französische Sinfonik bis hin zu un-erhörten modernen Klängen - vollgültiges Musikinstrument.

Prof. Ulfert Smidt (Marktkirche Hannover)

1. Konzert
Eröffnungskonzert der Internationalen Orgeltage
Freitag, 4. September, 18 Uhr
Giampaolo di Rosa (Rom/Italien)

Johann Sebastian Bach (1685-1750):
Englische Suite d-moll BWV 811
Prélude – Allemande – Courante –
Sarabande – Double – Gavotte I, II – Gigue

Marco Enrico Bossi (1861-1925):
Chant du soir op. 92/1
Élévation op. 94/1
Ave Maria op. 104/2

Giampaolo di Rosa: Improvisation

Dr. Giampaolo Di Rosa ist Pianist, Organist, Cembalist und Musikwissenschaftler.

Er absolvierte sein Musikstudium in Europa und verfügt über sieben akademische Diplome, darunter einen Dokortitel in Musikanalyse.

Giampaolo Di Rosa spielt ein großes Musikrepertoire aus allen historischen Epochen bis heute, einschließlich

der Gesamtwerte von Bach, Franck und Messiaen. Gern spielt er auch Improvisationen sowie Bearbeitungen (wie z.B. Bachs Goldberg-Variationen oder Sonaten von Mozart und Beethoven in seinen Programmen).

Abseits der Konzertbühne ist er Pädagoge, Forscher, Organologe und hat eine Reihe internationaler Orgelfestivals gegründet und eigene symphonische Orgeln konzipiert.

Er lebt in Rom und ist Titularorganist und Musikdirektor der Nationalkirche Portugals (San Antonio dei Potoghesi), wo eine der größten Orgelkonzertreihen in Europa stattfindet; sowie Titular der Orgeln der Kathedrale von Vila Real (Portugal) und der Kirche St. Ildefonso in der historischen Altstadt von Porto, Portugal.

Er hat bislang weit über 1000 Orgelkonzerte auf der ganzen Welt gegeben.



Göttingen, St. Jacobi, die Ott-Orgel und die Schönheit dieser Stadt, mit der Gauß untrennbar verbunden ist, haben mein Interesse und meine Freude am Spielen dieses großartigen Instruments stets neu entfacht. Zweifellos sind die Klangfarbenvielfalt, die Intensität und die Fülle der Möglichkeiten dieser Orgel ein grundlegender Faktor für das Musizieren, und tatsächlich ist es möglich jedes Repertoire sowie Transkriptionen und Improvisationen zu spielen.

Sechzig Jahre Musikgeschichte sind eine große Ehre und ein unschätzbare Gewinn, denn sie haben nicht nur zur Verbreitung der Musikkultur aller Zeiten beigetragen, sondern vor allem auch die Herzen Tausender Menschen bereichert, die sich jedes Mal versammeln, um Musik zu hören. Auch ich habe die Schönheit dieses heiligen Ortes und die Freundschaft meines lieben Maestro Stefan Kordes sehr genossen.

Ich wünsche vom Herzen viele Jahre voller musikalischer Freude, die so viel zum inneren Frieden beitragen kann. Herzlichen Glückwunsch!

Giampaolo di Rosa

An der Ott/Schmid-Orgel in der St. Jakobikirche in Göttingen schätze ich als Sachverständiger den sorgsamen Umgang mit dem Originalwerk Otts aus dem Jahr 1966, indem das französische Schwellwerk als einzelnes Werk hinzugefügt wurde. Der Reiz an der Orgel liegt in der Gegenüberstellung von französisch romantischem Klangbild und neobarocker Disposition Otts und damit verbunden der Versuch über die Intonation des Pfeifenwerks eine Symbiose zu erreichen. Entstanden ist ein vielseitiges und raumfüllendes Klangwerk an dem es eine Freude ist Orgelwerke vom Frühbarock bis in die Gegenwart zu spielen.

*Jörg Ehrenfeuchter
(Kreiskantor Herzberg/Harz, Orgelsachverständiger)*

2. Konzert
Freitag, 11. September, 18 Uhr
Orgelkonzert Jakob Lorentzen (Kopenhagen/Dänemark)

Dieterich Buxtehude (1637-1707): Präludium in g BuxWV149

Niels Wilhelm Gade (1817-1890): Tonstück C-Durop. 22/2

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Konzert G-Dur BWV 592

nach Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar

Allegro vivace – Grave – Presto

Ludwig van Beethoven (1770-1827): Zwei Stücke für die Flötenuhr (WoO 33a)

Andante – Allegro

César Franck (1822-1890): Pièce héroïque (1878)

Jakob Lorentzen (1968): Improvisation über ein vorgegebenes Choralthema



Jakob Lorentzen ist seit 1997 Organist und Kantor an der Holmens Kirche und außerdem Schlossorganist an der Christiansborg Schlosskirche.

Er ist ausgebildeter Kirchenmusiker vom Kgl. Dänischen Musikkonservatorium. Seine Solistenstudien hat er 1995 am Musikkonservatorium in Paris absolviert. Jakob Lorentzen gibt viele Konzerte und ist sowohl Orgelsolist als Dirigent sowie ein geschätzter Begleiter. Er lehrt auch am Musikkonservatorium im Fach Orgelimprovisation und ist Mitglied der Komponistenvereinigung.

Jakob Lorentzen wurde 2019 von Ihrer Majestät Königin Margrethe II. mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Er hat viele Preise und Legate empfangen. 2001 erhielt er die Gedenkmedaille der Königin Ingrid, 2018 die Gedenkmedaille des Prins Henrik aus Dänemark und 2018 den Großen Frobenius Musikpreis.

Die Ott-/Schmid-Orgel in der St.-Jacobi-Kirche hat eine ganz besondere Seele. Ich denke dabei nicht nur an die kraftvollen Register und monumentalen Kombinationen, sondern auch an die eher verborgenen Charakterregister: die Quintadena im Rückpositiv oder die Streicher und die Klarinette im Schwellwerk. Und nicht zuletzt an die beiden 32'-Register im Pedal, die zu einem ganz besonderen körperlichen Erlebnis auf den Kirchenbänken beitragen. Ich freue mich sehr darauf, auf diesem schönen Instrument zu musizieren!

Jakob Lorentzen

Zum 60-jährigen Jubiläum der Ott-Schmid-Orgel in St. Jacobi in Göttingen möchte ich herzlich gratulieren!

Mit großem Vergnügen habe ich in den vergangenen Jahren mehrmals auf dieser Orgel konzertiert, wobei ich immer wieder von ihrer Vielseitigkeit überrascht war.

Die ursprünglich neobarocke Klangkonzeption wurde um eine romantische Farbpalette erweitert und so verfügt das 60-jährige Instrument heute über ein breites Klangspektrum, das die Wiedergabe des gesamten Orgelrepertoires ermöglicht.

Möge das Instrument Organist:innen und Zuhörer:innen noch viele Jahre Freude und Begeisterung schenken!

Prof. Ben van Oosten (Den Haag/Niederlande)

Ich hatte das Vergnügen, bereits dreimal auf der nun gefeierten Ott-Orgel konzertieren zu dürfen. Jedes Mal begann für mich eine spannende Entdeckungsreise - Register um Register. Besonders begeistert bin ich von der aussergewöhnlichen Vielfalt an Klangfarben und Ausdrucksmöglichkeiten, die eine überzeugende Interpretation unterschiedlichster musikalischer Stile ermöglicht. Ebenso faszinierend ist ihre klangliche Fülle, die durch die ausgeglichene Akustik sich bestens mit dem Kirchenraum verbindet. Selbst bei kraftvollen Registrierungen bewahrt die Orgel stets einen warmen, abgerundeten Klang.

Ich wünsche der Orgel, dass sie auch in Zukunft viele Organistinnen und Organisten inspiriert. Dies ist weiterhin möglich, wenn jemand wie der heutige Kantor und Organist, Stefan Kordes, mit außerordentlichem Engagement die anspruchsvolle und anstrengende Aufgabe übernimmt, Konzerte zu organisieren.

Dr. phil. Olivier Eisenmann (Weggis/Schweiz)

Konzert 3
Festkonzert zum 60. Geburtstag der Ott-Orgel von St. Jacobi
Freitag, 18. September, 18 Uhr
Angela Metzger (München, Orgel)
Göttinger Symphonieorchester
Leitung: Stefan Kordes

Camille Saint-Saëns (1835-1921): Danse macabre op. 40 (1874)

Samuel Barber (1910-1981): Toccata festiva op. 36 (1960)

Paul Dukas (1865-1935): Der Zauberlehrling (L'Apprenti sorcier, 1897)
nach Johann Wolfgang von Goethe

---Pause---

Joseph Jongen (1873-1953): Symphonie concertante op. 81
für Orgel und Orchester (1926/27)
Allegro, molto moderato – Divertimento –
Molto lento – Toccata (Moto perpetuo)

Angela Metzger tritt international als Konzertorganistin und Solistin mit Orchestern wie dem Helsinki Philharmonic Orchestra und dem WDR Sinfonieorchester auf. Mit dem Gürzenich-Orchester Köln war sie in der Kölner Philharmonie und der Elbphilharmonie zu hören. Sie konzertierte im Gewandhaus zu Leipzig, im Konzerthaus Berlin, im Auditorio Nacional de Música Madrid, in der Musashino Cultural Hall Tokyo und im Royal Opera House Muscat. Konzerteinladungen führten sie zu Festivals wie Toulouse les Orgues, Milano Musica, Quincena Musical und dem Varaždin Baroque Festival.



Foto (c) Schneiderphotography

Ihr Repertoire reicht von der Spätrenaissance bis zu Neuer Musik und ist in Rundfunk-, CD- und Videoproduktionen dokumentiert. Angela Metzger wurde bei zahlreichen Orgelwettbewerben und beim ARD-Wettbewerb ausgezeichnet; zudem erhielt sie den Kulturpreis der Bayernwerk AG und den Bayerischen Kunstförderpreis.

An der Hochschule für Musik und Theater München studierte sie Kirchenmusik und Konzertfach Orgel bei Prof. Edgar Krapp und Prof. Bernhard Haas; für Letzteren übernahm sie dort im Wintersemester 2017/18 die Professurvertretung. Seit 2023 unterrichtet sie Orgel an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth.

Seit mehr als 160 Jahren sorgt das **Göttinger Symphonieorchester** für ein erfülltes Musikleben – nicht nur in seiner Heimatstadt. Vor allem als Konzertsorchester und sehr breit aufgestellter Klangkörper mit höchster musikalischer Exzellenz erwarb es sich in der langen Zeit seines Bestehens einen hervorragenden



Foto (c) Mirko Plha

Ruf. Heute spielen die rund 60 Musikerinnen und Musiker aus 24 Ländern, deren gefeierter Chefdirigent Nicholas Milton seit 2018 im Amt ist, mehr als 100 Konzerte jährlich. Seit Herbst 2023 finden wieder zahlreiche Konzerte in der sanierten Göttinger Stadthalle statt.

Im Repertoire finden sich nahezu sämtliche Epochen und Genres. Diese Vielseitigkeit lockte illustre Dirigenten wie Ferruccio Busoni, Max Reger, Richard Strauss und Sir Georg Solti ebenso in die niedersächsische Universitätsstadt wie namhafte Solistinnen und Solisten: etwa den Bariton Dietrich Fischer-Dieskau, die Pianistin Martha Argerich oder den Geiger Gidon Kremer. Während das Orchester mit zahlreichen Institutionen Göttingens Kooperationen pflegt und neben dem traditionellen Konzertpublikum insbesondere Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren zu seinen Gästen zählt, gilt es zugleich als „Reiseorchester Niedersachsen“. Längst ist das Orchester auch international gefragt, etwa im Concertgebouw Amsterdam und bei bislang zwei China-Tourneen.

4. Konzert
Freitag, 25. September, 18 Uhr
Orgelkonzert Levente Kuzma (Szeged/Ungarn)

Alexandre Guilmant (1837-1911): Offertoire sur un Noël Espagnol op. 60

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Chromatische Fantasie und Fuge
BWV 903 (Orgelfassung von Max Reger)

Hugo Distler (1908-1942): "Wie schön leuchtet der Morgenstern" –
Choralvorspiel

Franz Liszt (1811-1886): Variationen über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“
aus der Kantate BWV 12 von Johann Sebastian Bach

Zoltán Kodály (1882-1967): Organoedia – Introitus, Kyrie eleison

Henri Mulet (1878-1967): Carillon-Sortie



Der ungarische Organist **Levente Kuzma** wurde in Göteborg, Schweden, geboren. Schon in jungen Jahren begann er Klavier unterrichtet bei seinem Vater Robert Kuzma zu nehmen, der auch Orgel spielte. Er hat einen Bachelor-Abschluss in Musikpädagogik sowie zwei Master-Abschlüsse in Orgelspiel und Orgelpädagogik der Universität Szeged bei Orgelprofessor László Csanádi.

Levente Kuzma ist außerdem Verfasser einer Masterarbeit über „Methode und Kunst“ von Zoltán Kodály. Kuzma hat an berühmten Orten auf der ganzen Welt Konzerte gegeben, darunter in der Basilique Saint-Denis (Frankreich), in der Kathedrale von Glasgow und in der St. Andrew Holborn Church (Großbritannien), in der Kathedrale San Lorenzo (Italien) und im Großen Saal des Tschaikowsky-Konservatoriums in Moskau (Russland). Einladungen erhielt er in die Radiohalle Bratislava (Slowakei), Kathedrale Vila Real (Portugal), Kathedrale Oliva (Polen), Erlöserkirche (Jerusalem), St. Manuel Madrid (Spanien), Kathedrale St. Gallen (Schweiz), Corpus Christi Berlin, St. Ulrich und Afra Augsburg (Deutschland), Christ Church Philadelphia und Cathedral of Assumption Louisville (USA), St. Francis Xavier Church und Kyoto Concert Hall (Japan). Er trat live beim slowakischen Radio Devin und beim Schweizer Radio SRF 2 Kultur auf und nahm die CD „Masterworks“ mit dem Label Waltman's Artists (UK) auf. Levente Kuzma ist Orgelprofessor an der Béla Bartók-Universität Szeged und Musikdirektor der Piaristenkirche in Szeged.

leventekuzma.com

5. Konzert
Freitag, 9. Oktober, 18 Uhr
Roman Hauser (Wien/Österreich)

An der Ragone-Orgel:
Athanasius Kircher (1602–1680): Modo hypodorico

An der Ott/Schmid-Orgel:
Johann Sebastian Bach (1685–1750): Toccata und Fuge d-Moll, BWV 565
Roman Hauser (1982): TUF-Cycles
Nikolaus Bruhns (1665–1697): Präludium in e
John Cage (1912–1992): Souvenir
Anton Heiller (1923–1979): Tanz-Toccata



Foto (c) Pinkafeld

Roman Hauser wurde 1982 in Schwaz (Tirol) geboren. Nach der Matura an der HAK Schwaz studierte er Konzertfach Orgel am Konservatorium Wien und setzte seine Ausbildung ab 2006 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort (Orgel, Musikerziehung, Chor- und Ensembleleitung, Improvisation, EBass). 2012 schloss er sein Studium mit Auszeichnung (Mag. artium) ab. Weiterführende Studien in Paris und Düsseldorf sowie internationale Meisterkurse prägten seine künstlerische Entwicklung.

Im Zentrum seines Schaffens steht eine umfangreiche internationale Konzerttätigkeit als Organist, Improvisator und Dirigent. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit Ensembles, Bands und Solokünstlern zusammen und verbindet dabei unterschiedliche musikalische Stile. Von 2006 bis 2010 war er als Kirchenmusiker in Wien-Margareten tätig. Seit 2012 ist er Hauptorganist der Jesuitenkirche Wien und künstlerischer Leiter der Reihen „Die Goldene Stunde“ und „klanggestalt:ORGEL“. Seit 2020 ist er Lehrbeauftragter für Orgelimprovisation.

Die Göttinger Ott-Orgel ist ein farbenprächtiges Klangkunstwerk ihrer Zeit. Ihre enorme Vielfalt an Klangfarben und Schattierungen inspiriert gleichermaßen zur Interpretation großer Orgelwerke wie zur freien Improvisation. Jede Begegnung mit diesem Instrument eröffnet neue musikalische Räume und macht das Spiel zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Roman Hauser

16. Bach-Fest „Reformation“

Freitag, 30. Oktober, 18 Uhr – Eröffnungsandacht

Johann Sebastian Bach (1685-1750):

Kantaten „Christ unser Herr zum Jordan kam“ BWV 7 und
„Aus tiefer Not“ BWV 38

Samstag, 31. Oktober, 19 Uhr – Abendmusik zum Reformationstag

Johann Sebastian Bach: Messe g-Moll BWV 235 und

Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ BWV 80

Sonntag, 1. November, 11 Uhr – Festgottesdienst

Johann Sebastian Bach: Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147

Anna Nesyba (Sopran), Johanna Krödel (Alt)

Georg Poplutz (Tenor), Thomas Laske (Bass)

Kammerchor St. Jacobi (31.10.)

Jacobikantorei (1.11.)

Göttinger Barockorchester, Leitung Stefan Kordes

Ansprachen: Pastorin Angelika Ohlemacher (30.10.)

Pastorin Dr. Anna-Maria Klassen (31.10.)

Pastor Dr. Áron Bence (1.11.)

Der Eintritt ist frei.

Die Göttinger Ott-Schmid-Orgel ist mir seit meiner Studienzeit bekannt. Sie galt damals als aufsehenerregendes Werk mit beachtlicher Größe mit der damaligen Besonderheit einer Lochkarten-Setzeranlage. 2006/07 führte auf Wunsch von Kantor Stefan Kordes die Firma Siegfried Schmid aus Knottenried/Allgäu eine Sanierung und Erweiterung durch – von deren Qualifikation sich Stefan und ich auf einer interessanten Studienreise ins Allgäu zuvor vergewissern konnten. Diese Arbeiten haben die Orgel für nahezu alle Stilrichtungen im Sinne einer Universalorgel ausgeweitet. Ich wünsche der Orgel eine gedeihliche Zukunft in Gottesdiensten und Konzerten und allezeit begabte Organistinnen und Organisten, die deren Klangkosmos zu entfalten wissen.

Hans-Ulrich Funk, Kreiskantor i.R. und Orgelbauer

6. Konzert
Freitag, 6. November, 18 Uhr
Olivier Périn (Paris/Frankreich)

Louis Vierne (1870-1937): Trois improvisations reconstituées
par Maurice Duruflé

Marche épiscopale – Méditation - Cortège

Charles Marie Widor (1844-1937): aus Symphonie Nr. 4 für Orgel op.13/4:

I. Toccata – III. Andante cantabile (Dolce) – V. Adagio - VI. Finale

Olivier Périn (1973): Improvisation

Olivier Périn wurde in Orléans geboren und studierte zunächst bei François-Henri Houbart am Konservatorium seiner Geburtsstadt. Dort erhielt er mehrere Erste Orgelpreise mit öffentlicher Ehrung sowie einen Ersten Preis für Musiktheorie in der Klasse von Roland Creuze. Er setzte seine Studien in einem Aufbaukurs bei Louis Robilliard am Conservatoire National de Région in Lyon fort und schloss sie mit höchster Auszeichnung ab. Zweimal gehörte Olivier Périn zu den Preisträgern des Internationalen Orgelwettbewerbs der Stadt Biarritz: 2001 erhielt er dort den Publikumspreis und 2003 den Grand Prix André Marchal für Improvisation.



Nach seiner Ernennung zum Titularorganisten an der historischen Cavaillé-Coll Orgel in der Kathedrale Sainte-Croix in Orléans im Alter von zweiundzwanzig Jahren, war er von 1997 bis 2020 Titularorganist an der Orgel der Kirche Saint-Paul-Saint-Louis im Stadtteil Marais in Paris. Im Jahr 2020 wurde er zum stellvertretenden Titularorganisten an der berühmten Cavaillé-Coll Orgel in der Kirche La Madeleine in Paris ernannt, wo er Nachfolger großer Musiker wie Saint-Saëns und Fauré ist. Olivier Périn konzertiert regelmäßig im In- und Ausland und spielt von der Kritik sehr beachtete CD-Aufnahmen für das Label XCP ein. Seit 2009 organisiert er die Musik-Sonntage der Kirche La Madeleine in Paris, wo er der musikalische Gastgeber der besten Chöre und der berühmtesten Organisten der Welt ist.

Olivier Périn war Direktor der Konservatorien Toulon, Montpellier und Nancy. Seit kurzem ist er Kanzler (directeur général) der Hochschule für Musik und Tanz in Lille.

2021 verlieh ihn die französische Kulturministerin den Ordre des Arts et des Lettres, eine hohe nationale Würdigung für Kulturschaffende, deren Arbeit in und für Frankreich herausragende Bedeutung hat.

7. Konzert
Sonderkonzert zum Jubiläum der St. Jacobi-Stiftung (Eintritt frei)
Freitag, 13. November, 18 Uhr
Stefan Kordes

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Chaconne d-Moll Bwv 1178
(2025 wiederentdecktes Werk)

Franz Tunder (1614/15-1667): Choralfantasie „Herr Gott, dich loben wir“

Nikolaus Matthes (1981): Jacobus-Triptychon (Arbeitstitel)
Ein Orgelstück zu den drei Seiten des Jacobus-Altars von 1402
Uraufführung

Die Uraufführung der neuen Komposition von Nikolaus Matthes und die Wandlung des Altars wurde ermöglicht dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch die Sparkasse Göttingen und privater Spender sowie durch die ideelle Unterstützung durch das Ortskuratorium des Kirchorts St. Jacobi und das Kunstreferat des Landeskirchenamtes – ganz herzlichen Dank an alle Unterstützer!

Maurice Duruflé (1902-1986): Suite op. 5 (1930)
Prélude – Sicilienne – Toccata

Bereits mehrfach hatte ich die Freude, auf der großen Orgel von St. Jacobi in Göttingen konzertieren zu dürfen. Als eines der großen Instrumente der Orgelbewegung aus der seinerzeit bedeutenden und in Göttingen ansässigen Orgelbauwerkstatt von Paul Ott kommt ihr besondere Bedeutung zu. Erfreulicherweise wurde das Instrument vor etlichen Jahren nicht nur technisch, sondern vor allem in klanglicher Hinsicht vergleichsweise behutsam optimiert und erweitert, so dass die ursprüngliche Konzeption trotzdem erhalten geblieben ist. Gerade dieser gelungene Umgang mit einem Instrument der Orgelbewegung, der die einmal angelegten Charakteristika optimiert, aber nicht grundlegend zu verändern versucht, ist ein besonders erfreulicher Umstand, der heutzutage nicht selbstverständlich ist. So präsentiert sich die Orgel heute als ein farbenreiches und vielfältig nutzbares Instrument mit ganz eigener Charakteristik.

Holger Gehring (Kreuzkirche Dresden)

Renaissance-Fest
Sonntag, 22. November, 18 Uhr
Ein Abend mit festlichen Psalmen und Motetten der Renaissance
für Chor, Soli und Orchester

Werke von
Heinrich Schütz (1585-1672)
Johann Rosenmüller (1619-1684)
und Johann Caspar Kerll (1627-1693)

Kammerchor St. Jacobi
Simone Schwark (Sopran), David Erler (Altus)
Tobias Hunger (Tenor), Clemens Heidrich (Bass)
Johann Rosenmüller Ensemble auf Renaissance-Instrumenten
Leitung: Kantor Stefan Kordes

Im Rahmen des Orgelfestival Vox organi durfte ich ein paarmal auf der Ott-Orgel in Göttingen ein Konzert spielen. Die Orgel ist mir in bester Erinnerung, sie ist klangschön und hat viele Stimmen, mit denen man alle Epochen der Orgelmusikgeschichte gut darstellen kann. Zum 60. Jubiläum wünsche ich, dass noch viel interessante Musik auf ihr interpretiert wird. Es hat mir immer viel Freude bereitet, auf ihr ein Konzert zu spielen.

Prof. Gerhard Weinberger (München)

Allein schon Raum und Atmosphäre der geschichtsträchtigen Jacobikirche sind inspirierend. Architektonisch wie klanglich perfekt darin eingefügt ist die Ott-Orgel; ihr großzügiges Klangkonzept galt schon 1966 als Meilenstein im Entwicklungsgang der Orgelstadt Göttingen. Jedoch hat Siegfried Schmid's effiziente, dennoch behutsam vorgenommene Klangerweiterung und technische Überarbeitung von 2006/2007 die Einsatzmöglichkeiten in Liturgie und Konzert ins beinahe Unerschöpfliche gesteigert. Diese Orgel zu bespielen, macht schlichtweg Freude!

Prof. Roman Summereder (Wien)

8. Konzert – Abschlusskonzert der Internationalen Orgeltage Freitag, 27. November, 18 Uhr Orgelkonzert Andreas Jost (Zürich/Schweiz)

Johann Sebastian Bach (1685-1750):

Ouvertüre nach Französischer Art BWV 831/1

Thierry Escaich (1965): Évocation III

Hans Vollenweider (1918-1993): Pastorale

Johann Sebastian Bach: Nun komm der Heiden Heiland BWV 659

Max Reger (1873-1916): Fantasie und Fuge in d-Moll op. 135b



Andreas Jost, 1973 geboren, erhielt seine Ausbildung als Organist bei Rudolf Meyer, Ludger Lohmann, David Sanger und Pater Theo Flury. Während seinem Studium mit Erfolg an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen. So wurde ihm beispielsweise am 52. Internationalen Orgel-Interpretations-Wettbewerb Nürnberg der erste Preis und der Sonderpreis des Siemens Arts Program für die beste Interpretation eines Auftragswerks zugesprochen.

Neben seiner Arbeit als Organist am Zürcher Grossmünster und als Professor für Orgelspiel an der Zürcher Hochschule der Künste entfaltet er eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland und ist regelmäßiger Gast bei Rundfunkaufnahmen. Andreas Jost wird überdies regelmäßig als Juror und Berater für Wettbewerbe und Diplome beigezogen.

Sein breites und vielseitiges Repertoire reicht vom frühen 16. bis ins 21. Jahrhundert. Neben der vertieften Pflege von Werken vergangener Jahrhunderte misst er der Entdeckung und auch Initiierung zeitgenössischer Orgelkompositionen besondere Bedeutung bei. Als Solist oder Kammermusiker hat er schon zahlreiche Uraufführungen gespielt, darunter Werke von Thomas Daniel Schlee, Isabel Mundry, Rudolf Meyer, Franz Rechsteiner, Germán Toro-Pérez u.a. Verschiedene CD-Aufnahmen dokumentieren sein künstlerisches Wirken.

Im Projekt Bach am Sonntag, das 2021 zu Ende ging führte er das gesamte Orgelwerk Johann Sebastian Bachs an der Grossmünsterorgel auf.

Für mich ist die Ott/Schmid-Orgel eine der schönsten Großorgeln aus der Zeit des Neobarock, die mit einem komplett eigenen Konzept fernab jeder Stilkopie steht. Ein Beispiel dafür ist der Spieltisch: Mit hochwertigen Hölzern wurde hier, zwar in der Ästhetik der 60er-Jahre, aber doch zeitlos ein moderner Arbeitsplatz geschaffen, dessen Gestaltung man nur bei Ott-Orgeln dieser Zeit findet. Das gleiche gilt für den Prospekt: Ein klassischer "Hamburger Prospekt" in einer ausgesprochen wohlproportionierten modernen Form, unaufgeregt, klar und in der Größe, mit der er die Westwand ausfüllt, ein Statement für die Kirchenmusik, die in St. Jacobi lebt und einen hohen Stellenwert hat.

Arne zur Nieden (Weilheim/Teck, bis 2023 Assistent an St. Jacobi)



Die Orgel der Göttinger Firma Ott in St. Jacobi ist mir in sehr guter Erinnerung. Die Sechziger Jahre war eine Blütezeit für die Firma Ott. Die Orgel von St. Jacobi ist eine der größten Ott-Orgeln. Sie wurde im Stil der Orgelbewegung erbaut, hat aber viele Möglichkeiten. Und die Erweiterung im Jahr 2007 war mit viel Sorgfalt und Respekt gemacht. Ich wünsche dieser Orgel ein langes Leben.

Prof. Daniel Zaretsky (St. Petersburg/Russland)

